

Salwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 11. Januar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Bestellungen

auf das Wochenblatt werden heute noch für das kommende Quartal entgegen-
genommen und bereits erschienene Nummern nachgeliefert. Auswärts abonniert
man bei den Postboten oder bei der nächsten Postanstalt.

Red. und Exped. des Salwer Wochenblatts.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die Ortsvorsteher.

Nach einer Anzeige des Oberamtsbaumwirts werden viele Obstbäume
von Wild angenagt, ohne daß deren Eigentümer etwas davon wissen und
ihre Bäume durch Einbinden (zur Zeit eignet sich hierzu Stroh oder Tannen-
reis) schützen. Es werden deshalb die Ortsvorsteher aufgefordert, die Baum-
besitzer ihrer Gemeinden ohne Säumen entsprechend zu belehren.

Den 10. Januar 1887.

K. Oberamt.
Flarland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Feststellung des Berichts der Militärkommission ist
in dreistündiger Sitzung erfolgt. Den Anfang der Verhandlung machte die
Berichterstattung des Abg. Buhl als Referenten über die zum Gegenstande
bisher eingegangenen Petitionen. Buhl bemerkte, daß 109 Petitionen mit
etwa 19,000 Unterschriften eingegangen seien und schilderte kurz und gruppen-
weise den Ursprung und das Petition der selben. Nicht und Richter protesti-
erten gegen die sogenannten Entrüstungskundgebungen, ebenso Windthorst.
Die Beratung schloß mit dem herkömmlichen Antrag, die Petitionen durch
die im Plenum zu fassenden Entscheidungen für erledigt zu erklären. Es
folgt dann die Verlesung des Berichts durch den Abgeordneten v. Huene.
Derselbe gab nur an ganz wenig Stellen zu redaktionellem Bedenken Anlaß.
Bei der Zurückhaltung der für die Reiterungsvorlage günstigen Parteien
gewinnen die Oppositionsredner in der Darstellung namentlich auch deshalb
außerlich ein Uebergewicht, weil die von dem Kriegsminister gemachten Gegen-
argumente zum großen Teil vertraulicher Natur waren. Freiherrn v. Huene

wurde für die rasche Ausarbeitung des Berichtes große Anerkennung gezollt.
Die zweite Beratung im Plenum soll am Dienstag, den 11. d. M., vor sich
gehen, sodaß die dritte Lesung auch noch möglicherweise in die nächste Woche
fallen kann. Die Entscheidung über die Heeresvorlage
ruht jetzt bei dem Reichstage selbst. Auf die Mitwirkung der deutsch-frei-
sinnigen Partei kann nicht mehr gerechnet werden. Beharrt diese und das
Centrum bei ihrem Streben, die parlamentarische Macht auf Kosten der
Festigkeit und Sicherheit unserer Wehrkraft zu vergrößern, so haben wir
ohne Zweifel in wenigen Tagen die Reichstagsauflösung.

Von den Studierenden der evangelischen Theologie in Bonn ist
ein Aufruf an die Studenten der evangelischen Theologie in Deutschland er-
lassen worden, welcher Anschluß fordert an eine dem Reichstage zu unter-
breitende Petition, dahingehend: der Reichstag wolle dahin wirken, daß das
Recht auf Teilnahme an der allgemeinen Wehrpflicht den Studenten der
Theologie bewahrt bleibe.

Frankreich.

Aus Bordeaux wird dem Schw. M. geschrieben: Sehr wichtig zur Lage
ist die Kenntnis dessen, was das wirkliche französische Volk denkt und nicht
nur was die Zeitungen für gut finden zu sagen oder zu verschweigen, und
da geht es durch alle Schichten des Volks hindurch: „Krieg wollen wir keinen,
aber Elsaß-Lothringen müssen wieder zu uns kommen und dazu ist uns kein
Opfer zu groß!“ Da sie nun aber wohl wissen, daß ihnen diese Provinzen
nicht von selbst in die Hände fallen, so macht man sich eben auf den unver-
meidlichen Krieg gefaßt. Ganz allgemein gilt der Satz, sobald Kaiser Wilhelm
die Augen schließt, ist der Krieg da, weil man darauf hofft, daß das deutsche
Reich mit dem Tode seines ersten Kaisers in inneren Verfall geraten werde.
Die Thatsache des auszufechtenden Krieges wird von Niemand bestritten, nur
der Zeitpunkt ist unbestimmt, obgleich allgemein das nächste Frühjahr genannt
wird. Früher sagte man: „Wir zwingen durch unsere Rüstungen Deutschland,
so lange fortzurüsten, bis es bankrott ist!“ „La guerre à pièces de cent
sous“ nannte man es im Volke; aber nun sie sehen, daß ihr Steuerfaden
bald nicht mehr straffer gespannt werden kann, ohne zu brechen, kommt die
Wut und der Neid mit all seinen häßlichen Folgen zum Durchbruch und
gemeines Heßen ist an der Tagesordnung, wie in den Julitagen 1870. Eigene
Zeitungen werden gegründet, um den „maudits allemands“ die Meinung zu
sagen, und gleichzeitig die Namen der hier wohnenden Deutschen veröffentlicht,
damit ja der liebe Pöbel gleich weiß, wo er die Prussians zu suchen hat,
wenn es losgeht. Die Stimmung ist für den Krieg und schließlich muß eine
französische Regierung loschlagen, weil die Steuerschraube nicht noch mehr
angezogen werden kann ohne bestimmtes Ziel.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Köster.

(Fortsetzung.)

Jetzt erst verstand er ihr Schweigen, ihr ganzes großherziges Verzicht auf
jede Genugthuung, jeden Ersatz des Geraubten. Es war die Rücksicht gegen ihn
selbst, von der sie sich in erster Linie leiten und bestimmen ließ. Und wie vorhin
seine unglückliche Frau, so sagte auch er sich: Sie muß Denjenigen, dem sie ohne
Besinnen alles opfert — sie muß mich lieben!“

Julius' Herz schlug schneller; sogar in dieser schrecklichen Stunde fühlte er die
Seligkeit des Gedankens. Ja, ja, sie liebte ihn, und noch mehr, jetzt war es keine
Einde, das zu wissen, es ihr zu sagen — jetzt durfte er hoffen, das ganze volle
Glück des Lebens dereinst sein eigen zu nennen. Nur gewaltig rief er sich los von
dieser schmeichelnden, Alles beherrschenden Idee. Die bittere Wirklichkeit forderte ge-
bieterisch ihre Rechte. — Was sollte er jetzt der schuldigen, grenzenlos unglücklichen
Frau sagen?

Sie konnte in seinem Hause nicht bleiben, es war unmöglich, mit ihr ferner
das Leben zu teilen, aber ehe er das Urteil sprach, wollte er doch von ihr selbst hören,
inwieweit sie wissenschaftlich gegen ihn gesündigt hatte.

Als er das Schlafzimmer betrat, saß sie zusammengekauert im Halbdunkel der
herabgelassenen Vorhänge. Nur die Uhr tickte unangenehm hörbar, sonst war in dem
lauschigen kleinen, gegen das Gärtchen gelegenen Raum Alles todenstill. Die junge
Frau erschrak nicht, sie hob kaum den Kopf, ihre Blicke blieben gesenkt.

Etwas Mitleid schimmerte in den Zügen des beleidigten Mannes. Auch diese
Bedauernswerte hatte ihn glühend und selbstlos geliebt.

„Wir müssen uns jetzt über die nächste Zukunft ruhig zu vereinbaren suchen“,
sagte er, ohne sie indeß bei dem gestohlenen Namen, unter welchem er sie kennen
gelernt, anzureden. „Ich werde für Dich thun, was in meinen Kräften steht — darauf
darfst Du Dich verlassen.“

Ein nervöses Zittern durchlief die regungslose Gestalt. Elisabeth erhob den
Kopf und faltete ihre Hände. Es schien, als wolle sie sich ihm zu Füßen werfen.

Aber er mehrte ihr.

„Laß das!“ — Zwischen uns ist jede Beziehung erloschen. Es gibt Dinge,
über die hinweg eine Verzeihung der Ehrlosigkeit gleich käme, und Dein Fall ist ein
solcher. Ich will nur wissen, wie alle diese empörenden Einzelheiten innerlich zusam-
menhängen, hauptsächlich inwieweit Dir das Zuchthaus etwa jetzt noch droht und
zwar, um danach meine Maßregeln zu treffen. Was ich Dir vorhin zusicherte,
war eine materielle Unterstützung.

Ihre verwirrten Blicke fixierten die seinigen.

„Julius“, kam es heiser und klanglos über ihre Lippen, „Julius vergib mir!“
Er schüttelte den Kopf.

„Das kann ich nie — nie im Leben. Es ist vergebens, davon zu sprechen.
Eine ehemalige Strafgefangene kann keines ehrlichen Mannes Weib mehr sein.“

„D“, schrie sie, „o barmherziger Gott, Du verstößest mich!“

„Nicht ich!“ versetzte er ernst und langsam. „Du selbst hast es gethan durch
Deinen schamlosen Betrug. Du hast abermals Zuchthausstrafe verwirkt. Unsere Ehe
besteht seit der Entdeckung aller dieser schmachvollen Verhältnisse nicht mehr zu Recht,
hat niemals zu Recht bestanden. Und jetzt sprich, wer bist Du in Wirklichkeit?“

Sein Ton voll Verachtung zerriß ihr das Herz.

„D, Du bist grausam, Julius, Du bist grausam. — Seit ich Dich kennen
lernte, war mein Leben ohne Tadel!“

Er blieb bei seiner früheren Kälte.

„Das Alles kümmert mich heute nicht mehr“, antwortete er. „Ich wiederhole

England.

London, 8. Jan. Einer Meldung Reuters aus Brisbane zufolge landete der deutsche Kreuzer „Adler“ Matrosen in Neu-Island, welche die Insel durchzogen und mehrere Dörfer in Brand steckten als Strafe für die Ermordung deutscher Händler. Ein Eingeborener wurde getötet.

Rußland.

— Ueber die russischen Pläne bezüglich Afghanistans gehen dem „Ezas“ interessante Aufschlüsse in einer Korrespondenz aus Merm zu. Es heißt darin u. A.: „Seit September v. J. werden in Merm, Samarkand und in den Grenzen Afghanistans zahlreiche Truppen konzentriert und es ist augenscheinlich, daß im Frühjahr 1887 in das Innere Afghanistans eingedrungen und über das persische Territorium gegen Herat nach dem persischen Meerbusen vorgerückt werden wird, um die englisch-indischen Truppen anzugreifen. Die Pläne und die Marscheinteilung sind bereits fertig und ist es zweifellos, daß im Frühjahr mit den Afghanen, und eo ipso mit den Engländern, welche ihrerseits in Indien Kriegsvorbereitungen treffen, gekämpft werden wird. Die Engländer haben in Persien circa 40,000 Pferde eingekauft, um der russischen Kavallerie, welche mit neuen Waffen versehen wurde und eine zahlreiche Artillerie, bestehend aus neuen Kanonen, besitz, Stand zu halten. Gegenwärtig verfügt Rußland zur Ausführung seiner Pläne über 60,000 Mann Infanterie, 40,000 Mann Kavallerie und 480 Feldartillerie-Kanonen, von denen 300 Kanonen neuester Konstruktion und der englischen Artillerie ebenbürtig sind. Die afghanische Artillerie besitz einen sehr geringen Wert und erweist sich den russischen Kanonen gegenüber als unwirksam. Auch aus Drenburg und den sibirischen Gouvernements werden bis zum Frühjahr circa 40,000 Mann eintreffen, welche als Reserve-Truppen in Merm und Samarkand verwendet werden. In Buchara stehen bereits circa 12,000 Mann verschiedener Truppengattungen, welche durch 8000 Mann Infanterie aus sibirischen Gouvernements verstärkt werden sollen, die bereits abmarschiert sind.

Tages-Neuigkeiten.

Liebenzell, 5. Jan. Das unerwartet rasche Hinscheiden Ihrer K. H. der Frau Prinzessin Marie hat hier, wo das Marienstift als Denkmal ihrer langjährigen Wohlthätigkeit sich befindet, tiefe Trauer erregt. Schon in den 40er Jahren wurde durch die hohe Frau hier eine Kleinkinder- und Nähsschule ins Leben gerufen, welche im Jahre 1847 in eigenes, auf Rechnung der edlen Gönnerin in einem Garten erbautes Haus einziehen durfte. Seither ist die Prinzessin nicht müde geworden, die bedeutenden Kosten der Anstalt zu übernehmen, eine frühere Lehrerin zu unterstützen und durch ein namhaftes Geldgeschenk jedes Jahr eine große Christfeier für etwa 200 Kinder zu ermöglichen. Auch das benachbarte Dorf Monakam verdankt der edlen Heimgegangenen das Bestehen seiner Kleinkinderschule. Das Gedächtnis unserer Wohlthäterin wird hier unauslöschlich sein.

Nagold, 5. Jan. Vor einer sehr zahlreich versammelten Zuhörerschaft entwickelte gestern Abend im Sauttersaale Herr Ed. Eiben die Grundsätze, auf welchen das Wohl des deutschen Volkes allein zu gründen sei. Seine Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. — Die Petition an den Reichstag hat hier schon mehr als 200 Unterschriften gefunden.

Stuttgart, 8. Jan. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marie von Württemberg fand heute früh in der angeordneten Weise statt. Um 8 Uhr hatte die Ehrenwache vom Grenadier-Regiment Königin Olga unter dem Kommando des Hauptmanns Glaser längs der Front des Palais Aufstellung genommen und bald darauf bezogen die Spalier bildenden Regimenter ihre Posten, während eine Eskadron der gelben Ulanen (König Wilhelm) von Ludwigsburg gegenüber dem Palais sich aufstellte. Links von denselben nahm der Brigade-Kommandeur Generalmajor v. Lupin mit dem Regiments-Kommandeur der Ulanen Platz. An diese schloß sich das Spalier an, zuerst die Königin Olga-Grena-

diere bis zur Kunstschule, dann das 7. Infanterie-Regiment bis zum Palais Urach und endlich die Stuttgarter Ulanen zu Fuß bis zum Neckarthor. Hinter dem Spalier und im weiten Kreise um das Palais stand das Publikum. Inzwischen fuhren die zum Trauergottesdienste am Sarge der hohen Verewigten eingeladenen Personen vor, zum Schluß erschien der K. Hof. Die Damen waren in Trauerkleidung, die Herren meist in Galauniform. Es waren Freisräulein v. Krusenstern, Gräfin Linden, Freisrau v. Wöllwarth, Freisrau v. Berlichingen, Freisrau v. Balbinger, Fräulein v. Röder; die Herren: Graf Taubenheim, Frhr. v. Wöllwarth, Baron F. von König, Baron von Boß, Geh. Rat v. Mohl, Erbgraf v. Neipperg, Hofmarschall v. Balbinger, Hofmaler v. Bohn, Oberbürgermeister Dr. v. Gad, die Prälaten v. Gerol und v. Georgii, Oberkonsist.-Rat v. Wittich, Hofkaplan Braun, Staatsrat v. Köstlin, die Aerzte Dr. Zeller und Dr. Frank, als Abgesandter des Herzogs Alexander von Oldenburg Oberst v. Bokovski aus Petersburg. Vom K. Hause erschienen zuerst die Herzöge Albrecht von Württemberg und Wilhelm von Urach, Fürst Karl von Urach; dann Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Herzogin Vera, gleich darauf Ihre Kgl. Hoheiten Prinz Wilhelm und Prinzessin Charlotte, Prinz Herrmann zu Sachsen-Weimar mit Gemahlin, Prinzessin Olga und Prinz Ernst von Sachsen-Weimar. Zuletzt fuhr die Prinzessin Katharine K. Hoh. an. Die Dienerschaft hatte sich inzwischen zu beiden Seiten des Sarges aufgestellt, neben dem zwei große silberne Randelaber mit zahlreichen brennenden Lichtern standen, herrliche Palmen und Kränze lagen auf und am Sarge, u. a. ein solcher von J. Maj. der Kaiserin Augusta mit Widmung. Die hohe Trauerversammlung nahm zu Füßen des Sarges Platz. Prälat Dr. v. Gerol begann die heilige Handlung mit Gebet. Drei Bibelstellen führte der Redner an, welche die Verewigte selbst für ihre Totenfeier bestimmt hatte. Gebet und Segen schloß die Feier, worauf sich die Mitglieder des Königl. Hauses entfernten und der Sarg auf den Trauerwagen gehoben wurde, den die Königskrone schmückte. Sofort setzte sich der Zug in der vorgeschriebenen Weise in Bewegung, die Musik spielte den Beethoven'schen Trauermarsch und dem Sarge folgten nur 3 Wagen, in welchen die oben erwähnten Herren Platz genommen hatten. Eine Abtheilung der gelben Ulanen schloß den Zug. Die Glocken wurden geläutet, bis der Zug die städtische Markung verlassen hatte, ebenso wurde es in Cannstatt, Untertürkheim und Rothenberg gehalten. Dem Programm gemäß fand nach Ankunft des Zugs auf dem Rothenberg die Beisetzung des Sargs in der Gruft der Kapelle statt, wo der hochselige König Wilhelm an der Seite seiner Gemahlin Katharina ruht, und wo die Entschlafene bei Ihren Königlichen Eltern zu ruhen gewünscht hat.

Stuttgart, 9. Jan. Die Zahl der bei der Sammelstelle des konservativen Vereins für Württemberg einlaufenden Petitionen an den Reichstag um möglichst rasche Annahme der Militärvorlage als Ganzes ist in den letzten Tagen so über alle Erwartungen gestiegen, daß die gestern abgeschickte zweite Sendung mehr als das Doppelte größer geworden ist als die am Mittwoch abgeschickte erste. Das Gesamtergebnis beider Sendungen bezieht sich auf 492 Nummern mit einer Gesamtzahl von 36679 Unterschriften. Bei diesem Umfange muß von einer Veröffentlichung der Liste bei dem allzugroßen Umfange derselben Abstand genommen werden. Hiesfür spricht auch daß eine solche Veröffentlichung keineswegs einen vollständig erschöpften Ueberblick über die Bewegungen im ganzen Lande geben würde, da, ganz abgesehen von dem wohl gleich großen Ergebnis der durch die deutsche Partei veranlaßten Bewegung, sehr viele Petitionen in der Fassung des Ausschusses des konservativen Vereins, wie wir aus den öffentlichen Blättern, sowie aus den ausgemachten brieflichen Mitteilungen entnehmen, direkt an den Reichstag abgegeben sind, so aus einem Oberamte mit über 1200 Unterschriften. Angesichts solcher Zahlen erscheint der Versuch demokratischer und ultramontaner Blätter inner- und außerhalb Württembergs diese Bewegung entweder als eine künstlich gemachte, oder als eine schwache und bedeutungslose hinzustellen in seiner ganzen Hinfälligkeit und Nichtigkeit. Wenn je eine Bewegung aus dem Herzen des Volkes hervorgegangen, so ist es diese: „Es bedurfte“, so wird aus einem Dorfe geschrieben, gar nicht des Agitierens,

Du, daß ich Dich nicht kenne, daß Du zu mir in keiner Beziehung stehst — aber ich will wissen, was etwa an Schimpf und Schande noch zu erfahren ist.“

Wieder schien es, als wolle sie sich ihm nähern.

„Du bist im Irrtum, Julius — ich habe auch unter meinem wahren Namen von den Behörden nichts zu fürchten — ich befand mich, als ich hierherkam, nicht auf der Flucht.“

„Desto besser!“ versetzte er mit heimlicher Erleichterung. „Fange von vorne an!“

„Und Du willst Alles hören, Julius? Du willst mich wirklich gerecht beurteilen?“

Er nickte leicht.

„Gerecht immer — darauf verlasse Dich.“

Sie sah ihn an, scheu und furchtsam, mit bittendem, traurigem Blick.

„Julius, weshalb vermeidest Du es, meinen Namen auszusprechen?“

Jähe Röte flog über sein Gesicht.

„Deinen Namen?“ fragte er scharf.

Sie kämpfte mit mühsam verhaltenem Schluchzen.

„So nenne mich Emilie! — Bitte, sag' es ein einziges Mal.“

Er schüttelte wieder den Kopf.

„Ich habe mit dieser Persönlichkeit keine Gemeinschaft. Die Geliebte des Diebes und Schwindlers ist mir völlig fremd.“

Jedes der harten, erbarmungslosen Worten fiel wie ein Schlag auf das Haupt der unseligen, jungen Frau; sie bedeckte schauernd mit beiden Händen das Gesicht.

„So höre denn Alles, Julius!“ sagte sie, „vielleicht wirst Du milder richten, wenn zwischen uns kein Geheimnis mehr besteht.“

Zuweilen von Thränen erstickt erzählte Elisabeth Julius, ohne ihn anzusehen, die traurige und rührende Geschichte ihrer Vergangenheit.

„Ich bin in Hamburg geboren, Julius — mein Vater war doppelter und dreifacher Millionär — wenigstens glaubten das alle Leute, und unser ganzes Leben schien diese Annahme zu bestätigen. Ein fürstlich eingerichtetes Patrizierhaus in der

Stadt, eine Villa vor dem Thore und ein in Weiß und Gold dekorierter kleiner Dampfer auf der Alster, dazu Equipagen und Dienerschaft — so war die Umgebung meiner frühesten Kindheit. Was ich zu besitzen wünschte, das mußte um jeden Preis herbeigeschafft werden; was ich befehl, das geschah — später wurde meine verhätselte Persönlichkeit der Mittelpunkt rauschender Feste, ich galt als die Schönste und Anspruchsvollste, meine maßlosten Extravaganzen auf dem Gebiete des Luxus und der Verschwendung hießen Genialität, Originalität — mit einem Worte, ich herrschte unumschränkt und wurde, je ärger man sich von meinen Launen tyrannisieren ließ, nur um so übermüthiger. Mein Vater baute zum Beispiel einst nach meinem Wunsche einen sonderbar geformten fensterlosen Pavillon, in welchem bei dem Glanze von tausend flammenden Kerzen ein orientalisches Fest gefeiert wurde, ein Fest, das zwischen Abend und Morgen Tausende von Thalern kostete, und über das später alle Zeitungen der Stadt die fabelhaftesten Wunderdinge berichteten. Meine Verehrer priesen unaufhörlich das schöpferische Genie, welches diesen eigenartigen Tempel erschaffen — ihre Lobhudeleien spornten mich schon während des Balles zu einer neuen Tollheit — ich bestellte sie alle auf den nächstfolgenden Mittag, und in ihrer Gegenwart wurde das preisgekrönte Bauwerk dem Boden gleich gemacht. — Mein Vater lachte dazu. Vielleicht war das, was er that, Wahnsinn, vielleicht ein Verbrechen, aber ich fluche ihm nicht — er liebte mich, und Liebe ist immer von Gott. Als ich neunzehn Jahre zählte, schien mir sein ganzes Wesen verändert.

Ich fand ihn weniger freigebig und bemerkte auch so nebenbei, daß auf unseren Comptoirs die meisten jungen Leute entlassen wurden, daß er bald diesen, bald jenen Grund vorschob, um mir einen besonders kostspieligen Wunsch zu versagen — für eine eigentliche Beunruhigung aber war ich viel zu oberflächlich, zu leichtsinnig. Ich habe später erfahren, als mir der Sturz der Firma Bredow erst zu Ohren kam, daß schon in ganz Hamburg die Leute darüber sprachen und nicht selten mich selbst und mein tolles Treiben als Ursache des hereingebrochenen Unglücks bezeichneten.

(Fortsetzung folgt.)

etliche geachtete Bürger kamen zu mir und fragten, was hier geschehen könne, es sei überall ein Verlangen nach einem Schritte bei maßgebender Stelle vorhanden, so wurden die zwei Bogen schnell unterschrieben, obwohl die Leute recht wohl wissen, daß die Militärlast nichts Leichtes ist." Wir schließen diese Mitteilung, indem wir den in einem anderen Briefe ausgesprochenen Wunsch zu dem unsrigen machen: „Möge die Petition noch rechtzeitig an den Reichstag kommen, daß derselbe auch noch daraus entnehmen kann, wie das Volk kräftig und einmütig zu der Reichsregierung steht, den bewährten Männern, voran dem erhabenen Kaiser, diesem erhabenen Friedenshort, volles Vertrauen schenkt und von den kleinlichen und gehässigen Nörgeleien der schwarzen und der roten Opposition nichts wissen will, wenn es sich um die Erhaltung des Friedens, oder um kräftige Kriegsführung handelt. Möge die gewünschte Wirkung bald eintreten.“

Köln, 9. Jan. Um 3 1/2 Uhr gestern nachmittag brach an dem Neubau Gereonsstraße 63 ein in Höhe des vierten Stockwerkes an der Schaufseite angebrachtes Holzgerüst zusammen. Ein Schreinermeister und zwei Arbeiter, welche sich auf dem Gerüste befanden, stürzten in die Tiefe. Einer der Arbeiter fiel auf eine Straßenlaterne und von da tot zu Boden. Der andere, welcher schwere innere Verletzungen und einen komplizierten Beinbruch erlitten hatte, wurde von der Feuerwehr nach dem Bürgerhospital gebracht. Der Meister zog sich weniger erhebliche Kopfverletzungen zu. Die Leiche des Verunglückten wurde nach dem Leichenhause geschafft. Mangelhafte Befestigung soll die Ursache des Unfalls gewesen sein.

New-York, 9. Jan. Das Bremer Vollschiß „Elisabeth“, Kapitän Halberstadt, welches am 22. Nov. v. J. von Hamburg nach Baltimore abgegangen war, ist bei Cap Henry während eines Orkans und dichten Schneesturms gestrandet. Zwei Rettungsboote, welche zur Hilfe abgegangen waren, nahmen die aus 15 Personen bestehende Mannschaft auf. Eine ungeheure Welle warf jedoch beide Rettungsboote um, und die gesammte Mannschaft der „Elisabeth“, sowie die aus 5 Personen bestehende Besatzung der Rettungsboote ertranken. Das Schiff ist wahrscheinlich ein vollständiges Wrack.

Vermischtes.

— Ueber das Schicksal des Herrn Lüderitz herrscht, laut einer Meldung des „Bureau Reuter“ aus der Capstadt, große Besorgnis. Im Oktober befand sich Herr Lüderitz an der Mündung des Orange-Flusses auf der Reise nach Angra Pequena. Seitdem ist keine Nachricht von ihm eingetroffen. Leute sind ausgesandt, ihn zu suchen.

— 21 Menschen ertrunken. Das Schiff „Harvey Mills“ hat, wie aus Washington, den 2. ds. gemeldet wird, an der Küste des Stillen Ozeans Schiffbruch erlitten. 21 Personen ertranken.

— Vom Brand in Madras wird gemeldet, daß nach dem amtlichen Polizeibericht 405 Personen umgekommen sind.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nickelberg, Gerichtsbezirks Calw.

Sägmühle-Verkauf.

Nachdem das Vollstreckungsgericht durch Beschluß vom 18. Okt. d. J. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Holzhändlers **Wilhelm Rittmann** bei der Sägmühle, diesseitigen Gemeindebezirks, angeordnet hat, kommt die nachbeschriebene, im Kleinzthal gelegene, bis jetzt nicht angekaufte Liegenschaft, zu deren Verwalter der Gemeinderat Kilgus dahier bestellt ist, am

Montag, den 17. Januar 1887, vormittags 10 Uhr, unter Leitung der aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Frey hier bestehenden Verkaufskommission in dem hiesigen Rathaus zum zweiten- und letztenmal im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf:

Gebäude:

Nr. 1 G. 1 a 26 qm ein zweistöck. Sägmühlegebäude, der erste Stock von Stein, sonst Fachwerk, unter Ziegeldach, mit 2 Säggängen, an der Rehmühle, Brandvers.-Anschlag mit den Zubehörenden 8000 M.



6 a 27 qm Hofraum

Anschlag 5000 M.

Waldung:

Nr. 191/3. 15 a 21 qm Nadelwald im vorderen Sommerberg bei der Sägmühle.

Anschlag 50 M.

Den 18. Dezember 1886.

Vollstreckungsbehörde.

Namens derselben der Hilfsbeamte: Amtsnotar Schmid in Teinach.

Revier Hirsau.

Brennholz-Verkauf



Donnerstag, den 13. Jan., vormittags 10 Uhr, im Anker in Ernstmühl aus Lützenhardt,

Abt. Kleiner Rohlsberg:

7 Nm. buchen Scheiter, 11 Nm. dto. Prügel, 421 Nm. Nadelholz, Scheiter, 356 Nm. dto. Prügel, 67 Nm. dto. Anbruch.

Revier Enzklösterle.

Brennholz-Verkauf



am Montag, den 17. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle aus III. Dietersberg, Abt. 12

und 15, VI. Langehardt 22 und 23, VII. Kälberwald 3, 22 und 35, sowie Scheidholz aus I. Wanne und II. Schön-

garn: 3 Nm. eichene Scheiter, 110 Nm. dto. Anbruch, 64 Nm. buchen Anbruch, 57 Nm. birken Anbruch, 8 Nm. Nadelholz-Roller, 55 Nm. dto. Scheiter, 926 Nm.

dto. Prügel und Anbruch, 99 Nm. buchen und 305 Nm. Nadelholz-Reisprügel.

Anmeldung Militärpflichtiger.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Bekanntmachung in Nr. 2 dieses Blattes werden alle im Jahr 1867 geborenen jungen, dem deutschen Reich angehörigen Männer, welche hier ihren dauernden Aufenthalt haben, sowie die sonstigen Meldepflichtigen aus den Altersklassen 1865 und 1866 aufgefordert, sich in der Zeit vom **15. Januar bis 1. Februar 1887** zur Eintragung in die Stammrolle bei der unterzeichneten Stelle anzumelden. Im Falle ihrer zeitweiligen Abwesenheit haben deren Eltern, Vormünder oder Dienstherren die Anmeldung zu vollziehen.

Neue Anzumeldende aus den Altersklassen 1865 und 1866 haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Wer diese Anmeldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Calw, den 8. Januar 1887.

Stadtschultheißenamt. Gaffner.

Bitte.

Für Arme und Kranke bitten wir um Gaben zu Holz. Bei dem großen Schnee ist es unmöglich, Holz im Wald zu sammeln, überhaupt ist dadurch mannigfach der Verdienst abgeschnitten, und deshalb da und dort ziemliche Not. Die einkommenden Gaben werden wir öffentlich beschreiben.

Calw, den 7. Januar 1887.

Für die Armenbehörde: Stadtpfarrer Stadtschultheiß Berg. Gaffner.

Abbitte.

Die beleidigenden Ausdrücke, welcher ich mich gegen den Bauführer Lang in Hirsau bediente, nehme ich als unwahr zurück und bitte denselben hiemit um Verzeihung.

Kgl. Straßenwärter

J. Rentschler von Ottenbronn.

Zur Beurkundung: Schultheiß Greiner.

Gültlingen.

Am Mittwoch, den 12. Jan. 1887, vormittags 8 1/2 Uhr, werden im Hause des Seilers Schwarz **1 Futterschneidmaschine, ca. 60 Ctr. Sen, einige Hundert Habergarben, 3 Fässer mit ca. 2 Eimer Most und eine Partie Seilerwaren** durch den Gerichtsvollzieher im Zwangswege gegen Barzahlung verkauft. Gerichtsvollzieher Bucher.

Privat-Anzeigen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unseres I. Satten und Vaters **Heinrich Krennigott, Metzner,** den Herren Ehrenträgern, für die erhebende Musik und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir unsern innigsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Ein zuverlässiger, kräftiger

Mann

findet als Schuppenarbeiter dauernde Stelle bei Güterbeförderer Bauer.

Calw.

Wir laden hiemit Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 15. d. M.,** im Gasthof z. Löwen dahier stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst ein.

J. F. Bauer, Stationskommandant. Marie Stegmaier.

Gründlichen

Unterricht

im Musterzeichnen, Zuschneiden und Kleidermachen

erteilt

Frau Maiack, Wwe.

Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.

Bei Husten,

Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Magenkatarrh sind die **Mulsen'schen**

Malz-Extract-Brust-Bonbons

Ulm, Hafenbad,

anerkannt das beste Hilfsmittel. Vorrätig in versiegelten Pergamentpaketen zu 20 und 40 S bei Apotheker Stein in Calw.

Antwerpen: Si berne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaille: Nizza 1884; Lierns 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handglocken, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenständer, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Geschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Infolge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage. Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Stammheim.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 13. Januar**, stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus z. Röhle in Stammheim, und auf **Sonntag, den 16. ds.**, in das elterliche Haus, „Gasthaus z. La m m“ in Möttlingen freundlichst einzuladen.

Friedr. Binder, Sattler.
Köste Mammel.

Wein 85er Rotwein 45 Mk. pr. 100 Etr.
84er Riesling Garantie Natur.
postl. Heidelberg 582.

Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit H. Heimbürgs fesselndem Roman „Sergenskrise“ und A. Schneegans sizilianischer Novelle „Speranza“. Zu beziehen in Wochen-Nummern (Preis M. 1. 60. vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Hefen à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe auch durch die Postämter.

Die Heilung der Lungen- und Schwindsucht (Tuberculose).

Die fürchterliche Krankheit, welche jährlich Tausende von Menschen dem frühen Grabe zuführt,

ist noch selbst in den bedenklichsten Fällen heilbar.

Gestützt auf jahrelange Forschungen ist es mir endlich gelungen, diese Krankheit, welche bisher als Geißel der Menschheit gefürchtet wurde, und die meist hoffnungsvolle Personen in der zartesten Blüte ihres Lebens überfällt und dahinträgt, zu heilen.

Wenn es mir auch nicht möglich ist, die bereits durch die **Bakterien** zerstörten Lungenteile neu zu ersetzen, so beweisen doch die täglich einlaufenden Dankfagungen zur Genüge, daß meine Heilmethode dem Fortwuchern dieser gefährlichen Spaltpilze Einhalt gebietet, d. h. den Bakterien den zur Fortpflanzung geeigneten Boden entzieht, somit die übrigen Lungenteile vor weiterer Infektion und Vernichtung schützt und den Patienten durch Heilung seines Leidens noch auf lange Zeit den Seinen erhält.

Nicht immer ist Husten und Auswurf das Zeichen von Schwindsucht, sondern Beklemmungen, Brust- und Seitenstechen, Abmagerung, Schwäche und Nachtschweiß u. s. w. sind in vielen Fällen Symptome der Tuberculose, die in der Regel erst wahrgenommen wird, wenn die Zerstörungen in der Lunge bereits soweit vorgeschritten sind, daß sich Atembeschwerden und umschleierte Stimme bemerkbar machen, dann haben die Schwindsuchts-Bakterien schon längst festen Fuß gefaßt, ihr Zerstörungswerk begonnen, und es ist hohe Zeit, sich meiner Heilmethode zu bedienen, um nach Gebrauch derselben, schon nach wenigen Tagen durch Binderung der betreffenden Leiden von der fortschreitenden Heilung überzeugt zu sein. Briefliche Anfragen erbittet:

Richard Berger, Dresden, Marschallstr. 29, II.

Zeugnisse und Dankschreiben über hunderte meiner neuesten Heilerfolge sende ich einschließlich eines Honorar-avises vorher gratis und franko ein.

Sehr geehrter Herr R. Berger!

Entkräftet und abgemagert, von beständigem Husten gequält, von Schlaflosigkeit gemartert, von entsetzlicher Atemnot geängstigt, durch die Erfolglosigkeit aller angewandten ärztlichen und sonstigen Mittel, alles Trostes und aller Hoffnung auf Wiedergenesung beraubt, wendete ich mich vor etwa 3 Monaten an Sie, denn der Kranke sucht Hilfe und diese ist mir Gott sei Dank durch Ihre Kunst zuteil geworden. Meine Körperkräfte sind zurückgekehrt, der Husten ist beseitigt, der Schlaf ist regelt und das Atmen geht ohne Beschwerden. Mein Körper und Geist lebt wieder neu und ich kann meine Geschäfte wieder ungehindert verrichten, mit einem Wort, ich bin vollständig gesund.

Ich drücke Ihnen hiermit den innigsten und tiefgefühltesten Dank aus und wünsche sehr, daß Ihnen diese Zeilen recht viele so hoffnungslose Patienten zuführen mögen, daß aber Alle, welche von einer so schrecklichen Krankheit ergriffen, durch Ihre Kunst einem früheren Tode entrissen und den übrigen noch für viele Jahre erhalten bleiben mögen.

Den innigsten Dank wiederholend
Gauert Post Burzsch,
Bez. Leutkirch
den 20. November 1886.

zeichnet hochachtungsvoll
Joseph Wette,
Deconom, Hammerwerk u. Sägemühlbesitzer.

Die Hemdenniederlage von Erw. Harlfinger

in Calw

empfiehlt alle Sorten weiße und farbige Hemden.

Rein wollene Normalhemden in verschiedenen Größen.

Annahme von Bestellungen nach Maß!
Sämtliche Sorten Fabrikate der Hemdenfabrik Rottweil.

Die „Berliner Familien-Zeitung“

welche in Berlin wöchentlich dreimal erscheint, kostet monatlich nur 50 Pf., vierteljährlich 1 Mark 50 Pf. (frei ins Haus 1 Mark 75 Pf.) und kann auf dieselbe bei sämtlichen Postanstalten abonniert werden.

Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist all' denen, welchen daran gelegen ist, sich ein klares Bild der Reichshauptstadt zu bilden, zum Abonnement aufs wärmste zu empfehlen.

Die „Berliner Familien-Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag, 8 bis 12 große Folio-Seiten stark und ist jeder Nummer eine Gratis-Beilage beigelegt: Die Dienstag-Nummer enthält immer die Beilage „Haus und Hof“, Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft, die Donnerstag-Nummer „Kobold“, humoristische Wochenschrift, und die Sonntag-Nummer eine Belletristische Sonntagsbeilage.

Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands, welche sich trotz ihres noch nicht zweijährigen Bestehens zum Liebling vieler Tausende von Abonnenten, die über ganz Deutschland verbreitet sind, emporgeschwungen hat.

Die „Berliner Familien-Zeitung“ beobachtet eine vollständig parteilose Haltung, sowohl auf politischem, als auf religiösem Gebiete. Die „Berliner Familien-Zeitung“ ist streng dezent redigiert, und diese Vorzüge rechtfertigen ihren Titel „Familien-Zeitung“ voll und ganz.

Die „Berliner Familien-Zeitung“ bringt interessante, klar gehaltene politische Uebersichten, reichhaltige Nachrichten aus Berlin, viele provinzielle Correspondenzen aus dem Deutschen Reiche, vermischte Nachrichten aus der ganzen Welt, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Romane, Novellen, Feuilletons etc. der ersten Autoren. Berichte über Mode, Sport, Militär, Literatur, Theater, Kunst, Wissenschaft und Erfindungen, Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie, Börsenberichte, Marktberichte, Berichte des Berliner Central-Viehhofes, Familien-Nachrichten, Briefkasten u. a. m.

Angesichts dieser Reichhaltigkeit bei dem enorm billigen Abonnementspreise laden wir daher zum Abonnement auf die „Berliner Familien-Zeitung“ ein.

Wenn man die „Berliner Familien-Zeitung“ beim Postamt bestellt, so gebe man Nr. 812 der Zeitungs-Preisliste an.

Probenummern versendet gratis und franco die

Expedition der „Berliner Familien-Zeitung“

Berlin SW., Zimmerstraße 86.

Neue serb. Zwetschgen, sehr schönen Reis

von 20 J an,

Erbsen und Linsen

empfiehlt

H. Wiedenmayer.

Ein freundliches

Logis

mit 3 Zimmern wird auf Lichtmesß gesucht; von wem? sagt die Red. ds. Blattes.

Ginen Anecht,

der alle vorkommenden landwirtschaftlichen Arbeiten kennt, sowie eine jüngere

Magd

sucht

Otto Schuster,

Neuhausen bei Pforzheim.

800 Mark

Privatgeld

liegen gegen doppelte Sicherheit sogleich oder bis Lichtmesß zum ausleihen parat. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 8. Januar 1887.

Getreidegattungen.	Vor-ger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammt-Betrag.	Heu-tiger Verkauf.	Im Rest-gebl.	Höchst-Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niedert-Preis.	Verkaufs-Summe.	Gegen den vor. Durchschn.-Preis.
	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	Etr.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S.	M. S. M. S.
Weizen	—	175	175	175	—	9	8 95	8 90	1567 60	— 15
Kernen	—	4	4	4	—	—	7 80	—	31 20	—
Gemisch	—	2	2	2	—	—	7 50	—	15	—
Roggen	—	154	154	154	—	6 25	6 20	6 20	955 15	5
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	123	123	123	—	5 20	5 6	5	622 70	—
Haber,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	468	468	468	—	—	—	—	3191 65	—

Stadtschlachtenamt.

Druck und Verlag der A. Delschlägerschen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.